



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 46. Ratssitzung vom 19. April 2023

### 1729. 2022/505

**Weisung vom 26.10.2022:**

**Immobilien Stadt Zürich, Erweiterung und Instandsetzung Schulanlage Staudenbühl, neue einmalige Ausgaben, gebundene einmalige Ausgaben, Projektierungskredit**

Antrag des Stadtrats

Für die Durchführung eines Architekturwettbewerbs sowie für die Projektierung der Erweiterung der Schulanlage Staudenbühl werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 10 500 000.– bewilligt (Zürcher Index der Wohnbaupreise, Stand: 1. April 2022).

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsminderheit zum Änderungsantrag 1 und Kommissionsmehrheit zum Änderungsantrag zur neuen Dispositivziffer 2 sowie zum gleichlautenden Hauptantrag zu den bereinigten Dispositivziffern 1–2:

**Dr. Balz Bürgisser (Grüne):** *Ich entführe Sie in das Quartier Seebach im Schulkreis Glattal. Dort befindet sich die schöne Schulanlage (SA) Himmeri-Staudenbühl. Sie ist von besonderem architektonischem Wert und im Inventar der Denkmalpflege gelistet. Sowohl die Gebäude als auch der Aussenraum sind geschützt. In der vorliegenden Weisung geht es um einen Projektierungskredit für die Erweiterung und Instandsetzung der SA Staudenbühl. Sie soll saniert und mit einem grossen Neubau erweitert werden. Eine grosse Gesamtschule soll entstehen, die aus 18 Sekundarklassen, zwölf Primarklassen, fünf Klassen der Heilpädagogischen Schule (HPS) und drei Kindergärten besteht, einer davon von der HPS. Der Bedarf an mehr Schulraum auf der Primar- und Sekundarstufe ist für dieses Gebiet unbestritten. Zeuge der Raumnot ist auch ein ZM-Pavillon auf der SA Staudenbühl. Dieser und weitere Pavillons benachbarter Schulen können abgebaut werden, wenn der Neubau Staudenbühl in Betrieb ist. Die Fläche des Schulareals ist mit 27 900 Quadratmetern gross, es gibt genügend Platz für den Neubau. Im Neubau sind der Unterricht, die Verpflegung und Betreuung von 7 Primar-, 18 Sekundar- und 3 HPS-Klassen vorgesehen. Im Neu- und Altbau zusammen werden insgesamt 750 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis sechzehn Jahren zur Schule gehen. Rund 250 Personen aus den verschiedensten Bereichen werden in Zukunft an der Schule Staudenbühl arbeiten. Es soll eine inklusive Schule entstehen, worauf im Projekt – insbesondere bei der Gestaltung des Aussenraums – geachtet wird. Für eine solch grosse Schule ist eine Dreifachsporthalle nötig. Sie steht Montag bis Freitag tagsüber der Schule zur Verfügung, an den Abenden und am Wochenende kann sie von Vereinen und weiteren Anspruchsgruppen genutzt werden. Für Meisterschaftsspiele der Vereine und ganztägige Anlässe der Schule ist eine Zuschauerinfrastruktur für maximal 200 Besuchende geplant. Die Projektierung umfasst die Planung des Erweiterungsbaus und die Instandset-*



zung der bestehenden Gebäude. Für die Instandsetzung wird der genaue Gebäudezustand untersucht und die erforderlichen Massnahmen werden dann projektiert. Zudem ist die Erweiterung des Fernwärmeanschlusses zu planen und im Rahmen der Projektierung wird geklärt, ob ein Provisorium für die Bauzeit erforderlich ist. Ein Projektwettbewerb wird durchgeführt. Bei der Ausschreibung wird die Umweltstrategie der Stadt eingefordert. Insbesondere sind die Treibhausgasemissionen für die Erstellung und den Betrieb zu minimieren; möglichst grosse Flächen sollen für Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) zur Verfügung stehen und die Vorgaben der Fachplanung Hitzeminderung sind bestmöglich umzusetzen. Die Erstellungskosten für die Erweiterung und Instandsetzung der SA Staudenbühl werden auf rund 135 Millionen Franken geschätzt. Davon entfallen 28 Millionen Franken auf die Sanierung der bestehenden Anlage. Inklusiv Reserven ist mit einem Gesamtkredit von rund 162 Millionen Franken zu rechnen. Bei der jetzigen Vorlage geht es um den Projektierungskredit für den Neubau in der Höhe von 10,5 Millionen Franken für den Projektwettbewerb und die Ausarbeitung des Bauprojekts. Der Projektwettbewerb wird im Herbst 2023 abgeschlossen sein und das Bauprojekt im Winter 2025/26 vorliegen. Der Baubeginn soll im Herbst 2026 erfolgen, sofern der Gemeinderat und das Volk dem Projekt zustimmen. Bezugsbereit wird der Erweiterungsbau im Frühling 2030 sein oder wenn alles optimal läuft bereits im Sommer 2029. Zur Weisung liegen zwei Änderungsanträge der Grünen vor. Beim Änderungsantrag 1 vertrete ich die Kommissionsminderheit. Es geht darum, dass der Mehrzweckraum genügend gross gebaut werden soll. Gemäss dem Raumprogramm der Weisung ist im Neubau ein Mehrzweckraum mit einer Grösse von 90 Quadratmetern geplant. Das ist ein wenig grösser als ein normales Klassenzimmer von 72 Quadratmetern Fläche. Als ehemaliger Schulleiter einer grossen Schule kann ich Ihnen sagen, dass ein Mehrzweckraum mit der doppelten Grösse eines Klassenzimmers für das Leben an einer grossen Schule enorm wichtig ist. Darum ist ein solcher Raum auch in der kantonalen Richtlinie für Schulbauten aufgeführt: Für eine Schule mit 24 Klassen wird ein Mehrzweckraum mit einer Fläche von 144 Quadratmetern gebraucht. An einer grossen Schule gibt es viele mittelgrosse Veranstaltungen und nur wenige Grossveranstaltungen. Mittelgrosse Veranstaltungen sind Anlässe für zwei oder drei Klassen, beispielsweise im Rahmen einer Projektwoche oder für klassenübergreifende Informationen der Schulleitung; für Elternabende in der Sekundarschule für eine Klassenstufe; für Schulkonferenzen und so weiter. Für solche Veranstaltungen ist ein Mehrzweckraum von 90 Quadratmetern Fläche zu klein. Das wissen die Zuständigen der Stadt, weshalb in der Weisung die Möglichkeit erwähnt wird, den Mehrzweckraum mit der Mensa zusammenzuschliessen. Diese Möglichkeit begrüessen wir Grünen. Wenn aber bei allen erwähnten mittelgrossen Veranstaltungen der Mehrzweckraum mit der Mensa zusammengeschlossen werden muss, ist das enorm aufwändig und blockiert die Mensa, die auch als Aufenthaltsraum dient. Wir wollen mit diesem Änderungsantrag gute Voraussetzungen für das Lernen und das Zusammenleben an der neuen Gesamtschule schaffen. Beim Änderungsantrag 2 vertrete ich die Mehrheit. Es geht darum, dass auf dem Schulareal keine zusätzlichen Autoparkplätze eingerichtet werden. Auf der SA Staudenbühl wird stark verdichtet: Zukünftig werden mehr als doppelt so viele Klassen unterrichtet als heute. Die Grünfläche wird um 5000 Quadratmeter reduziert. In dieser Situation ist es sinnvoll, die restliche Grünfläche zu erhalten und den Schülerinnen und Schülern genü-



gend Freifläche für Spiel und Bewegung zur Verfügung zu stellen. Darum soll die heutige Anzahl von 19 Autoparkplätzen auf dem Schulareal nicht erhöht werden – das genügt für eine Schule, die durch den öffentlichen Verkehr und mit dem Velo gut erschlossen ist. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie sich die Vorgaben der Parkplatzverordnung (PPV) erfüllen lassen. Die Anwendung von Artikel 8, Absatz 5 der PPV entspricht der Reduktion der Anzahl Autoparkplätze bei einer autoarmen Nutzung des Schulareals gestützt auf ein Mobilitätskonzept. Das Mobilitätskonzept liegt bereits vor. Die zweite Möglichkeit ist das Anmieten von Parkplätzen bei in der Nähe gelegenen Überbauungen. Solche sind angrenzend ans Schulareal geplant. Bei anderen Schulen werden Parkplätze in externen Tiefgaragen angemietet. Das wird auch bei der SA Staudenbühl möglich sein, wie aus der Stellungnahme der Verwaltung zu unserem Änderungsantrag hervorgeht.

Kommissionsmehrheit zum Änderungsantrag 1 und Kommissionminderheit zum Änderungsantrag 2 zur neuen Dispositivziffer 2

**Stefan Urech (SVP):** Dr. Balz Bürgisser (Grüne) ist es wichtig, dass der Grünraum auf dem Schulareal nicht reduziert wird, während man gleichzeitig Räume nicht mehrfach nutzen soll, weil das mühsam sei. Das Problem ist, dass der Platz in der Stadt begrenzt ist und man entweder das eine oder das andere haben kann: Entweder können die Räume möglichst vielfältig und teilweise mehrfach genutzt werden, oder wir bauen alles separat und das bedeutet weniger Grünraum und weniger Platz zum Spielen für die Kinder. Wir glauben dem Stadtrat, dass sich dieses Konzept bewährt hat. Bei den Parkplätzen sind wir in der Minderheit. Auf dem Land in den ruralen Gemeinden werden neue Parkplätze hinzugefügt, wenn ein Schulhaus wächst. Das hat zur Folge, dass in vielen Schulen kein solch eklatanter Lehrermangel besteht wie in der Stadt. Denn auch in der Stadt Zürich ist eine der ersten Fragen im Bewerbungsgespräch, ob es einen Parkplatz hat. Sie sagen immer, dass Sie sich für Familien einsetzen – jetzt ist Elternzeit. Denken Sie an die Mütter und Väter, die am Morgen ihre Kinder in die Schule bringen und sie abends vom Training abholen müssen. Rechtzeitig im Schulzimmer zu stehen, ist mit dem Velo und öffentlichen Verkehr nicht möglich und eine rot-grüne Utopie.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

**STR André Odermatt:** Die Weisung verantworte ich zusammen mit dem Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (SSD) STR Filippo Leutenegger. Im Änderungsantrag geht es um den Betrieb und ich musste beim Lesen etwas die Stirn runzeln. Zurecht diskutieren wir viel über nachhaltiges Bauen: Was und wie wir bauen, wie viel graue Energie dabei verloren geht, ob wir unsere Ansprüche hinterfragen müssen, wenn wir die Klimaziele erreichen wollen. Mit der Instandsetzung und Erweiterung des Schulhauses erhalten, erweitern und sanieren wir. Beim Flächenbedarf geht es um den Ansatz, wie das Gebäude geplant wird. Wir achten darauf, dass der Flächenbedarf reduziert werden kann, wo dies möglich ist, indem Standards hinterfragt werden. Mit schlaun Lösungen und Synergien kann man mit weniger Fläche auskommen, sodass sich alle einig sind, dass es gut, sinnvoll und machbar ist. Wir kennen das vom Schütze-Areal, wo der Mehrzweckraum ebenfalls der Verpflegungsort der Schule ist. Ein Mehrzweckraum mit einer



*Fläche von 90 Quadratmetern reicht gemäss der Erfahrung der Schule im Alltag. Wenn man den Raum für grössere Veranstaltungen braucht, kann er mit der Mensa verbunden werden. Wenn man mit weniger Fläche auskommt, bedeutet das auch einen kleineren Fussabdruck, kompaktere Gebäude, weniger Materialverbrauch und Volumen. Es handelt sich um einen der wirksamsten Hebel und es geht um die Grundidee, wie an ein Gebäude herangegangen wird. Stichwort Suffizienz: Wo kann man mit Mehrfachnutzungen von Räumen Flächen einsparen? Es ist ein kleiner Beitrag ans nachhaltige Bauen. Das Projekt ist eine rundum gute Lösung, auch mit den geschaffenen Synergien. Es braucht keine zusätzliche Fläche im Projekt, das wäre ein falsches Zeichen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Sabine Koch (FDP):** *Dass der Schulraum im Schulkreis Glattal knapp ist, stellen wir nicht in Abrede. Wir wissen, dass in diesem Schulkreis etliche Neu- und Umbauten in Planung oder Ausführung sind. Es braucht mehr Schulraum, nur wird dieser immer teurer. Bei diesem Geschäft geht es um einen Projektierungskredit für einen Architekturwettbewerb. Es werden einmalige Kosten von 10,5 Millionen Franken verlangt. Allein 4,4 Millionen Franken sind für Architekturausgaben projektiert. Positiv am Projekt ist, dass alle baulichen Massnahmen zusammengefasst und gleichzeitig geplant werden. Der kontinuierliche Preisanstieg ist jedoch enorm. Für den Projektwettbewerb wird festgehalten, dass möglichst tiefe Erstellungs- und Betriebskosten anzustreben sind. Das hört sich gut an – man kann aber auch an die Sommervorhersage des «Böögs» glauben. Die Gesamtdurchführung des Projektwettbewerbs kostet 13,9 Millionen Franken, davon 10,5 Millionen Franken für den Neubau und 3,4 Millionen Franken für die Instandsetzung. Es kostet viel. Das Preisschild für den Ersatzneubau der SA Saatlen lautet 231 Millionen Franken. Hier kommen wir auf geschätzte 162 Millionen Franken. Dr. Balz Bürgisser (Grüne) liess aus, dass ein erhöhtes Kostenrisiko aufgrund der ausstehenden Ergebnisse zum Umfang des Raumprogramms und des Instandsetzungsbedarfs der bestehenden Anlage besteht. Das sei in der Kreditreserve berücksichtigt. Es ist aber eine Variable und wir wissen nicht, ob sie noch höher wird. Ich finde es gut, wenn es mehrere Mehrzweckräume gibt, sodass zwei zu einem zusammengeschlossen werden können. Dann wäre es ein Mehrzweckraum von 185 Quadratmetern. Die Streichung von Parkplätzen ist ein Lieblingsthema. Am Ende des Projekts werden doppelt so viele Klassen und Lehrpersonen im Schulareal sein. Momentan sind es 16 Parkplätze und aufgrund der Grösse sollen es gemäss Mobilitätskonzept mindestens 35 und maximal 58 Parkplätze sein. So, wie ich die Verwaltung kenne, wird das Minimum angestrebt. Wenn ich an die vielen Lehr- und andere Personen denke, die auf dem Schulareal tätig sein werden, dann bin ich überzeugt, dass sehr viele auf einen Parkplatz aspirieren werden. In der Kommission stimmten wir der Gesamtweisung zu und lehnten die beiden Änderungsanträge ganz klar ab; bei den Änderungsanträgen bleiben wir in der Ablehnung.*

**Christine Huber (GLP):** *Die GLP ist für die Weisung als Ganzes. Wegen des steigenden Schulraumbedarfs im Schulkreis Glattal soll die SA durch einen Neubau erweitert werden. Für uns überwiegen die Vorteile. Der Nachweis für die Erweiterung wurde in einer Quartieranalyse erbracht und die Realisierbarkeit des Raumbedarfs im Rahmen der Wettbewerbsvorbereitung abgeklärt. Die Vorgaben der Fachplanung Hitzeminderung*



werden bestmöglich umgesetzt. Zudem wird der ZM-Pavillon nach dem Bezug des Erweiterungsbaus zurückgebaut. Das Einzige, das wir bemängeln, sind die hohen Kosten. Die GLP sagt Nein zum Änderungsantrag 1; die Argumente nahmen STR André Odermatt und Sabine Koch (FDP) bereits vorweg. Beim Änderungsantrag 2 unterstützen wir die Grünen, die Ausführungen dazu hörten wir von Dr. Balz Bürgisser (Grüne).

**Christina Horisberger (SP):** Die SP-Fraktion stimmt der Weisung zu und unterstützt den Änderungsantrag 1. Natürlich unterstützen wir vor dem Hintergrund der Suffizienz die Mehrfachnutzung von Schulräumen. Mit der Einführung der Tagesschule, mit der auch der Lebensraum Schule gestärkt wird, sind genügend grosse Mehrzweckräume für gemeinsame Veranstaltungen aber absolut notwendig. In der Vorstellung der Weisung hörten wir, dass künftig 250 Personen an der Schule arbeiten werden. Ich denke auch an Schulkonferenzen oder an gemeinsame Qualitätsentwicklungstage (Q-Tage), für die ein entsprechend grosser Raum innerhalb der Schule notwendig sein wird. Es gibt beispielsweise ganztägige Q-Tage, während dieser Zeit muss die Betreuung gewährleistet sein. Wir stimmen auch dem Änderungsantrag 2 zu. Der Neubau verschlingt eine Grünfläche von 5000 Quadratmetern. In den nächsten Jahren werden zahlreiche Wohnbauten in nächster Nähe entstehen, die den Grünraum weiter einschränken werden. Das Areal der SA Staudenbühl ist ausgezeichnet an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Sportlerinnen und Sportler können mit dem Velo und dem E-Bike anfahren, dafür gibt es eine entsprechende Infrastruktur. Vor dem Hintergrund des Mobilitätskonzepts für eine autoarme Nutzung der Schulen ist eine Verdopplung der Parkplätze zur Nutzung der Dreifachsporthalle für uns nicht angezeigt. Werden weitere Parkplätze benötigt, können diese bei den neuen Überbauungen angemietet werden.

**Stefan Urech (SVP):** Wir wechseln von der Enthaltung in die Ablehnung. Der Bedarf an mehr Schulraum ist unbestritten. Die Definition des Worts «Schulraum» ist hingegen umstritten. Ihr sprecht vom «Lebensraum Schule», wir sprechen von «Schule» ohne Lebensraum. Die flächendeckende Einführung der Tagesschule bekämpften wir mitunter darum, weil irgendwann die Quittung kommen wird – die Quittung der verbauten Fläche. Hier sind es rund 1000 Quadratmeter allein für die Tagesschulinfrastruktur, 1800 Quadratmeter für die Klassenzimmer. Auch die grosse Anzahl von Gruppenräumen stört uns immer wieder. Es ist ein Schulhaus mit dem sehr hohen Eins-zu-eins-Verhältnis von Klassenzimmer zu Gruppenräumen. Ich bin nicht der Meinung, dass es so viele Gruppenräume braucht. Sie machen den Schülerinnen und Schülern einen grossen Gefallen. Diese wollen nicht in den Gruppenraum, weil es dort so gut läuft, sondern eher das Gegenteil. Wir sind der Meinung, dass mit weniger Geld und weniger verbauter Fläche etwas möglich gewesen wäre, dass man als «Schulraum» bezeichnen kann.

**Roger Föhn (EVP):** Die Fraktion Die Mitte/EVP stimmt der Weisung zur Erweiterung und Instandsetzung der SA Staudenbühl zu. Die beiden Änderungsanträge lehnen wir ab. Es ist eine Illusion zu glauben, dass im Nachhinein Parkplätze in umliegenden Liegenschaften eingemietet werden könnten. Es hat in diesen Liegenschaften nicht einmal genügend Parkplätze für alle Bewohner.



**Moritz Bögli (AL):** Der Schulraum ist sehr nötig, weshalb die AL der Weisung zustimmen wird. Beim ersten Änderungsantrag waren wir ursprünglich in der Enthaltung. Nachdem wir uns nochmals damit auseinandersetzen, haben uns die Argumente überzeugt, weshalb wir dem Änderungsantrag 1 zustimmen werden. Es ist wichtig, dass wir Mehrzweckräume haben, die einer gewissen Mindestgrösse entsprechen. Es finden auch während dem Schulbetrieb, Mittagessen und der Betreuung Veranstaltungen statt.

**Martin Götzl (SVP):** Der heutige Tag ist ein Novum für mich. Ich war stets ein Verfechter der Schulcontainer, der Züri-Modular-Pavillons (ZM-Pavillon). Am heutigen Tag muss ich sagen, dass ich sehr froh wäre, wenn der ZM-Pavillon auf der SA Staudenbühl bleiben würde. Ich bin mir sicher, dass das die bessere Lösung wäre. Ich wohne 15 Meter neben dem Schulhaus Staudenbühl und habe in den Jahren 2012–2014 das Behördenamt der Schulpflege ausüben dürfen. Ich kenne also die Zustände der SA Staudenbühl relativ gut und werde einen Gedanken nicht los. Sie sagen immer, dass Sie dies oder das nicht gut finden, stimmen am Ende aber immer zu. Dem Parlament könnte man einen viereckigen Betonklotz für 800 Schülerinnen und Schüler vorlegen, dem es am Ende – ohne die SVP – zustimmen würde. Wir planen ein Schulhaus für 162 Millionen Franken für 800 Schülerinnen und Schüler, die noch gar nicht da sind; im Wissen, dass das ungebremste, unnatürliche Bevölkerungswachstum weitergeht. Dafür sollen 19 Parkplätze genügen. Gegenüber jedem Anwohner des Quartiers ist das ein Affront. Weil das Staudenbühl eine Tagesschule ist, fahren sehr viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto hin. Wenn Sie morgens um 8 Uhr oder abends um 17 Uhr dort sind, sehen Sie den regen Verkehr. Wer um diese Zeit von der Arbeit nachhause kommt, findet keinen Parkplatz in der Blauen Zone und muss erst fünf Mal ums Quartier fahren, bevor ein Parkplatz frei wird. Die Weisung hält fest, dass die minimale Anzahl der Parkplätze 38 und die maximale Anzahl 58 beträgt und Sie sagen, dass 19 Parkplätze, also die Hälfte, reichen sollen. Das ist unglaublich. Die SA Staudenbühl war eine der ersten Tagesschulen in der Stadt. Ihr Slogan war «Lebensraum Schule». Wenn Sie heute das Schulareal besuchen, sehen Sie, dass es tatsächlich ein Lebensraum ist. Das Projekt mit 800 Schülern vernichtet das Projekt «Lebensraum Schule» und eine Fabrik-Schule entsteht. Das Schulhaus Staudenbühl steht fünfzehn Meter von einem Friedhof entfernt. Das finde ich unglaublich. Es ist eine Schulfabrik und eine quartierunverträgliche Fehlplanung. In der Weisung ist festgehalten, dass erst der Neubau entstehen soll. Am Staudenbühl hatten wir eineinhalb Jahre lang eine Baustelle für die Renovation des Hallenbads. Dass eine Dreifachsporthalle mit Zuschauertribüne erstellt wird, verstehe ich im Sinne des Sports. Wer aber das Gefühl hat, dass die Zuschauer mit dem Auto anreisen könnten, irrt sich. Das ist eine massive Mehrbelastung und fürs Quartier unverträglich.

**Sabine Koch (FDP):** Wir sind sehr kritisch wegen des Preisschildes und ich finde auch das Eins-zu-eins-Verhältnis der Klassen- und Gruppenräume nicht grossartig. Trotzdem werden wir dem Projektierungskredit zustimmen. Ich versichere Ihnen aber, dass wir dem Ganzen sehr genau auf die Finger schauen werden. Wenn wir jetzt zustimmen, bedeutet das keine Carte blanche bis zur Präsentierung des gesamten Schulhauses.



**Martin Götzl (SVP):** Ich will auf die HPS zu sprechen kommen, die schon länger hier angesiedelt ist. Als ich in der Schulpflege war, brachte man mir zum Ausdruck, dass man es sehr schätze, dass die HPS auf der SA Staudenbühl angesiedelt sei; dass sie sehr familiär und zwar in einem separaten Gebäude, aber vollständig integriert sei. Die Menschen haben Rückzugsmöglichkeiten und sind trotzdem am Schulplatz dabei. Das ist eine optimale Lösung und in Bezug auf die HPS-Klassen, die aufgestockt werden sollen, verstehe ich den Beton-Klotz, der zehn Meter neben dem Friedhof erstellt werden soll, in keiner Art und Weise. Organisatorisch nimmt man die einfachste Methode. Man sagt, dass es auf der SA Staudenbühl viel Grünraum hat und dass dort ein grosser Block gebaut werden kann; dass von 190 Schülern der Primarstufe und HPS auf 800 Schülerinnen und Schüler aufgestockt wird, dass insbesondere die Oberstufe aus dem Einzugsgebiet Oerlikon und Affoltern hier beschult werden soll. Ein weiteres Beispiel der absoluten Fehlplanung wird in der Weisung festgehalten: Es «hat sich gezeigt, dass mehr Flächen benötigt werden als zunächst angenommen. Im Rahmen der Wettbewerbsvorbereitung soll deshalb abgeklärt werden, ob das gesamte Raumprogramm [...] auf dem Areal realisierbar ist.» Wenn ein solches Monster-Schulhaus geplant wird, dann sollte man zuerst Quartieranalysen durchführen, um die Gegebenheiten zu ermitteln. Bei den Kosten wird eine Reserve von 25 Prozent eingebaut. Man plant also ein Schulhaus und hat eine Kostenabweichungsmöglichkeit von 50 Prozent im Projekt. In der Planung hat jemand meiner Meinung nach seine Hausaufgaben nicht gemacht. Es hat uns zu viele Betreuungs- und Pädagogen-Räume. Es sollte kein so grosses Schulhaus gebaut und die Schülerzahlen sollten auf andere Schulanlagen verteilt werden.

**Sven Sobernheim (GLP):** Mir ist nicht klar, was Martin Götzl (SVP) mit seinem zweimaligen Hinweis auf den Friedhof sagen wollte. Das müsstest Du uns erläutern.

Änderungsantrag 1, neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 2 (Der Antrag des Stadtrats wird zu Dispositivziffer 1. Die Nummerierung der Dispositivziffern wird gemäss Ratsbeschluss angepasst):

2. Die Grösse des Mehrzweckraums richtet sich nach den kantonalen Richtlinien.

Mehrheit:	Stefan Urech (SVP), Referent; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Föhn (EVP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP)
Minderheit:	Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Christina Horisberger (SP), Liv Mahrer (SP), Urs Riklin (Grüne)
Enthaltung:	Moritz Bögli (AL)

Der Rat lehnt den Antrag der Mehrheit mit 59 gegen 61 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) ab.



## Änderungsantrag 2, neue Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 2 (Der Antrag des Stadtrats wird zu Dispositivziffer 1. Die Nummerierung der Dispositivziffern wird gemäss Ratsbeschluss angepasst):

### 2. Auf dem Schulareal werden keine zusätzlichen Autoparkplätze eingerichtet.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit:	Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (S Moritz Bögli (AL), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Liv Mahrer (SP), Dr. Catherine Nabholz (GLP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit:	Stefan Urech (SVP), Referent; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Föhn (EVP), bine Koch (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 76 gegen 44 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

## Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivziffern 1–2

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Zustimmung:	Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Islam Alijaj (SP), Moritz Bögli (AL), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Liv Mahrer (SP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Urs Riklin (Grüne)
Enthaltung:	Stefan Urech (SVP)

Aufgrund der Zustimmung zu den Änderungsanträgen 1 und 2 wird über die bereinigten Dispositivziffern 1–3 abgestimmt.

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 84 gegen 14 Stimmen (bei 22 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist beschlossen:

1. Für die Durchführung eines Architekturwettbewerbs sowie für die Projektierung der Erweiterung der Schulanlage Staudenbühl werden neue einmalige Ausgaben von Fr. 10 500 000.– bewilligt (Zürcher Index der Wohnbaupreise, Stand: 1. April 2022).
2. Die Grösse des Mehrzweckraums richtet sich nach den kantonalen Richtlinien.
3. Auf dem Schulareal werden keine zusätzlichen Autoparkplätze eingerichtet.





9 / 9

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 26. April 2023 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 26. Juni 2023)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat